



Der Wissenschaftsfonds.

ÖSTERREICHISCHE AGENTUR FÜR WISSENSCHAFTLICHE INTEGRITÄT

**Hintergrundinformationen anlässlich
der Konstituierung der Kommission der
österreichischen Agentur für wissenschaftliche Integrität
vom 24. Juni 2009**

Wien, 25. Juni 2009



Prof. Dr. Dr. h.c. Ulrike BEISIEGEL

Ulrike Beisiegel (geb. 1952) promovierte 1979 als Abschluss des Humanbiologiestudiums im „Biochemischen Labor“ bei Dr. Utermann im Institut für Humangenetik der Philipps-Universität Marburg. Als Postdoc war sie ab 1979 wissenschaftliche Angestellte im Institut für Humangenetik in Marburg. 1980 erhielt sie ein zweijähriges Postdoctoral Fellowship im Department of Molecular Genetics an der University of Texas Health Science Center, Dallas. Im Jahr 1983 erhielt sie den Heinz-Maier-Leipnitz-Preis des Ministeriums für Bildung und Wissenschaft. Nach weiteren zwei Jahren Tätigkeit als wissenschaftliche Angestellte in Marburg war Beisiegel von 1984 bis 1992 Akademische Rätin und von 1992 bis 1996 Akademische Oberrätin an der Medizinischen Kernklinik und Poliklinik des Universitätskrankenhauses Eppendorf, Hamburg. 1990 habilitierte sie sich im Fach Biochemie. 1994 bis 2001 übernahm sie die wissenschaftliche Leitung einer von der DFG geförderten Forschungsgruppe an der Universität Hamburg, wo sie 1996 zur Professorin auf Lebenszeit ernannt wurde. Im selben Jahr erhielt sie die Ehrendoktorwürde von der Medizinischen Fakultät der Universität Umeå, Schweden. 1997 bis 2002 arbeitete sie an Projekten im SFB 444 und in der DFG geförderten Forschungsgruppe zum Lipoproteinstoffwechsel im Gehirn und der Alzheimer Erkrankung. 2000 bis 2008 war Beisiegel gewählte Fachgutachterin der DFG. Bis 2005 war sie Mitglied und seit 2007 ist sie Sprecherin des DFG-Ombudsman. Weiters war sie bis 2005 Prodekanin für Forschung der Universität Hamburg sowie Vorsitzende der Europäischen Atherosklerose Gesellschaft. Im Jahr 2001 wurde sie als Direktorin an das Institut für Molekulare Zellbiologie im Zentrum für Experimentelle Medizin des Universitätsklinikums Hamburg-Eppendorf berufen. Seit 2002 ist Beisiegel im Senatsausschuss Evaluierung der Leibniz-Gemeinschaft (seit 2005 stellv. Vorsitz), seit 2006 Mitglied des Wissenschaftsrates (seit 2008 Vorsitz der Wissenschaftlichen Kommission).



Prof. Dr. Pieter C. EMMER

Pieter C. Emmer (geb. 1944) ist seit 1989 Professor für die Geschichte der europäischen Expansion an der Universität Leiden. Er war Visiting Fellow des Churchill College, Cambridge, UK, des Wissenschaftskollegs zu Berlin und des Netherlands Institute for Advanced Study (NIAS), Niederlande sowie Gastprofessor an den Universitäten von Texas (Austin), Hamburg und Bretagne-Sud. Er ist (Mit-)Herausgeber und (Mit-)Verfasser von 13 Büchern und Sammelbänden sowie Autor von mehr als 100 Artikeln, darunter: *The Dutch in the Atlantic Economy, 1580–1880*, Aldershot 1998; *De Nederlandse slavenhandel, 1500–1850* [Der niederländische Sklavenhandel], Amsterdam 2000 (Übersetzungen ins Englische und Französische liegen vor); (zus. mit Hans Wansink), *Wegsturen of Binnenlaten. Tien vragen en antwoorden over migratie* [Wegschicken oder Hereinlassen? Zehn Fragen und Antworten über Migration]. Im Jahr 2004 ist Piet Emmer zum ordentlichen Mitglied der Academia Europaea (London) ernannt worden.



Prof. Dr. Paul KLEIHUES

Paul Kleihues arbeitete nach seinem Medizinstudium an den Universitäten Münster, Hamburg, München und Pavia zwölf Jahre am Max-Planck-Institut für Hirnforschung (heute MPI für neurologische Forschung) in Köln und untersuchte als Wissenschaftler die Ursachen von Hirntumoren auf dem Gebiet der chemischen Karzinogenese.

Die erste Professur übernahm Kleihues 1976 am Institut für Pathologie (Ludwig-Aschoff-Haus) an der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg. 1983 folgte er einem Ruf nach Zürich und wurde dort Direktor des Instituts für Neuropathologie am Universitätsspital Zürich, von 1990 bis 1992 war er auch Dekan der Medizinischen Fakultät der Universität Zürich. Bis 1993 war er der erste Präsident des Forschungsrats der 1991 gegründeten Internationalen Stiftung für Forschung in Paraplegie (IFP) in Zürich.

1994 wurde er Direktor des Internationalen Krebsforschungszentrums der Weltgesundheitsorganisation – International Agency for Research on Cancer (IARC) in Lyon, wo er weiterhin die molekularpathologische Diagnose, Prognose und Ursachen von diversen Krebsarten erforschte. Nach seiner Emeritierung wurde Kleihues 2005 Gründungsdirektor des Comprehensive Cancer Center am Universitätsklinikum der Universität Freiburg. 2005/2006 war er Fellow am Wissenschaftskolleg zu Berlin und anschließend Visiting Scientist am National Cancer Institute der National Institutes of Health in Bethesda (Maryland).

Er ist Delegierter des Stiftungsrates der 1991 in Liechtenstein gegründeten Charles Rodolphe Brupbacher Stiftung, die am Dekanat der Medizinischen Fakultät der Universität Zürich angesiedelt ist.

Kleihues ist Gründungsherausgeber von Brain Pathology und war Herausgeber der dritten Ausgabe von WHO Classification of Tumors. Er publizierte in Nature und neuropathologischen Zeitschriften.



Prof. Dr. Robert REBHAHN

Robert Rebhahn, geboren 1964 in Linz, studierte Rechtswissenschaften und Volkswirtschaftslehre in Wien und Linz und promovierte dort zum Dr. iur. Nach der Tätigkeit als Universitätsassistent und der Habilitation an der Universität Linz wurde er 1986 AO., später ordentlicher Universitätsprofessor für Privatrecht an der Universität Klagenfurt. 1996 wechselte er an die Humboldt-Universität Berlin, 2003 an die Universität Wien. Rebhahn befasst sich in den letzten Jahren (wieder) vornehmlich mit Arbeits- und Sozialrecht, wobei – neben Fragen des nationalen Rechts – rechtsvergleichende und gemeinschaftsrechtliche Aspekte behandelt werden. Veröffentlicht wurden jüngst etwa Studien zur Finanzierungsverantwortung des Bundes für die Gesetzliche Krankenversicherung (2008), zur Preisregelung bei Arzneimitteln (2006), zum Sozialmodell in der EU (2009), und zur Entwicklung von Welfare in Westeuropa (2009). Rebhahn hat ferner u.a. ein Buch zur Haftung des Staates für mangelhafte Gefahrenabwehr (1997) sowie Kommentierungen zum Dienstvertrag und zum Werkvertrag verfasst.



Prof. Dr. DI Gerhard WEGNER

Gerhard Wegner, geboren 1940 in Berlin, studierte Chemie in Mainz und promovierte ebendort 1965. Danach war er wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Yale University in New Haven, USA. Nach seiner Rückkehr nach Mainz habilitierte er 1970 im Fach Physikalische Chemie und war 1971 bis 1974 Professor für dieses Fach. 1974 wechselte er an die Universität Freiburg, wo er als ordentlicher Professor für Makromolekulare Chemie und Direktor des Instituts für Makromolekulare Chemie wurde. Wegner erhielt bedeutende Ehrendokorate und Preise von renommierten Universitäten und ist Mitherausgeber zahlreicher wissenschaftlicher Zeitschriften. Wegner kann auf mehr als 400 Publikationen verweisen, u.a. in *Macromolecules*, *Macromol. Chem. Phys.*, *Angew. Chem.*, *J. Org. Chem.*, *J. Phys. Chem.*, *Phys. Rev. Lett.*, *Chem. Phys.* und *Adv. Mater.* Er ist weiteres Mitglied in zahlreichen Gremien und Beiräten.



Prof. Dr. Peter Weingart

Peter Weingart studierte 1961 Wirtschaft und Soziologie in Freiburg und wechselte in diesem Jahr nach Berlin, wo er zusätzlich Rechtswissenschaften und Business Administration studierte. 1967 erhielt er den M.A. in Soziologie. Nach einem Stipendienjahr an der Princeton University promovierte er zum Dr. rer. pol. an der Freien Universität Berlin. Seit 1973 ist er Professor für Soziologie an der Universität Bielefeld. 1983/84 war er Fellow am Wissenschaftskolleg zu Berlin und ging dann für ein Jahr an die Harvard Universität, wo er am Department of History of Science tätig war. Von 1989 bis 1994 war er Direktor des Zentrums für interdisziplinäre Forschung an der Universität Bielefeld. 1992 übernahm er den Vorsitz des Graduiertenkolleges „Genese, Strukturen und Folgen von Wissenschaft und Technik“ und 1993 war er Direktor des Instituts für Wissenschafts- und Technikforschung an der Universität Bielefeld. Er ist Mitherausgeber und Autor zahlreicher Publikationen.